



Koum , Cook & Co.

Chefs, die 2014 Schlagzeilen machten



Foto: dpa, Stefano Laura, Reuters
29.12.2014

Ein Englischlehrer aus China rockt die Börsen. Ein zäher Sachse stoppt Züge. Ein Rheinländer mit Residenz in Saint Tropez geht in den Knast. Und ein einst sehr armer Ukrainer wird Milliardär.

Im Wirtschaftsjahr 2014 machten sehr unterschiedliche Typen Schlagzeilen. Ein BILD-Rückblick ...

Thomas Middelhoff



Thomas Middelhoff (61)
Foto: Stefano Laura

So tief wie Thomas Middelhoff ist 2014 wohl kein anderer Top-Manager gefallen. Der frühere Bertelsmann- und Ex-Arcandor-Chef wurde vom Landgericht Essen wegen Untreue und Steuerhinterziehung zu drei Jahren Haft verurteilt.

Das Urteil ist zwar noch nicht rechtskräftig, dennoch wurde der 61-Jährige, der die Vorwürfe stets bestritt, noch im Gerichtssaal wegen Fluchtgefahr verhaftet. Statt in seiner Residenz in Saint Tropez musste er die Tage nach dem Urteil in einer Zelle verbringen.

Claus Weselsky



Claus Weselsky (55)

Foto: dpa

Der oberste Lokführer der Republik hat sich coachen lassen, um die Ziele seiner Spartengewerkschaft GDL verbindlicher rüberzubringen. Mehrfach legten die straff organisierten Bahner 2014 die Arbeit nieder – zum Leidwesen sehr vieler Bahnkunden.

Der Bahn und der Konkurrenzgewerkschaft EVG hat der machtbewusste 55-Jährige bereits abgetrotzt, dass er nun auch für Zugbegleiter verhandeln darf – weitere Berufsgruppen sollen folgen.

Jack Ma



Jack Ma (50)
Foto: Reuters

Als der Englischlehrer 1999 in einer kleinen Wohnung seine Online-Handelsplattform Alibaba gründete, hatte er zuvor vergeblich nach einem Job gesucht. Heute gilt der 50-Jährige mit geschätzten 20 Milliarden Dollar als reichster Mann Chinas.

Im September zementierte Ma seinen atemberaubenden Aufstieg mit dem bisher größten Börsengang der Landesgeschichte. Die Aktie von Alibaba stieg seitdem um ein Fünftel – und machte Ma noch ein Stück reicher.

Travis Kalanick



Travis Kalanick (38)
Foto: Reuters

Der Fahrdienst-Vermittler Uber geht bei seiner rasanten Expansion nicht gerade zimperlich vor. Das Start-up aus San Francisco setzt sich über Regeln hinweg, die es für veraltet hält und greift Rivalen frontal an.

Uber-Mitgründer und -Chef Travis Kalanick titulierte die Konkurrenz schon mal als „ein Arschloch namens Taxi“. Investoren ist Uber 17 Milliarden Dollar wert.

Tim Cook



Tim Cook (54)
Foto: Reuters

„Ich bin stolz, schwul zu sein, und ich sehe es als eines der größten Geschenke an, die Gott mir gegeben hat“, so gab Apple-Chef Tim Cook in einem Beitrag für das Wirtschaftsmagazin „Bloomberg Businessweek“ seine Homosexualität bekannt.

Zuvor ließ der 54-Jährige die Skeptiker verstummen, die ihm nicht zutrauten, die Fußstapfen seines legendären Vorgängers Steve Jobs auszufüllen. Das iPhone 6 ist ein Hit, die Milliardengewinne fließen stetig, Cook machte Apple offener.

Heinrich Hiesinger



Heinrich Hiesinger (54)

Foto: dpa

Der Sohn einer Bauernfamilie aus Schwaben hat sich mit Ruhe und Beharrlichkeit einen Ruf als Retter des in die Krise geratenen Ruhrkonzerns ThyssenKrupp erarbeitet – daran konnten auch drei Jahre mit Milliarden-Verlusten nichts ändern.

Rechtzeitig zur Entscheidung über eine Verlängerung seines 2015 auslaufenden Vertrags konnte der 54 Jahre alte Manager für das Geschäftsjahr 2013/2014 auch endlich wieder schwarze Zahlen vorlegen.

Roland Koch



Roland Koch (56)

Foto: dpa

Am Ende scheiterte der Ex-Politiker wohl an seinem eigenen Ehrgeiz. Schon als früherer Ministerpräsident in Hessen hatte der 56-Jährige oft wie ein Manager agiert. Als Vorstandschef des Industriedienstleisters Bilfinger wollte er in kurzer Zeit viel erreichen – vielleicht zu viel.

Im August musste er sich geschlagen geben. Seine Strategie der hohen Ziele ging nicht auf. Zwei Gewinnwarnungen innerhalb kurzer Zeit wurden ihm zum Verhängnis.

Mario Draghi



Mario Draghi (67)
Foto: AFP

Der mächtiger Herr des Geldes will den Euro um jeden Preis retten. Als Präsident der Europäischen Zentralbank setzt der 67-jährige Italiener immer wieder umstrittene Entscheidungen durch.

Die Zinsen im Euroraum wurden quasi abgeschafft, Banken werden zur Kasse gebeten, wenn sie Geld bei der EZB bunkern. Zudem kauft die Notenbank seit Herbst Kreditpakete, die keinen besonders guten Ruf haben. Das alles soll die Konjunktur in Schwung bringen und die gefährlich niedrige Inflation wieder nach oben treiben.

Mary Barra



Mary Barra (53) Foto: dpa

Die erste Frau an der Spitze eines großen Autokonzerns muss aufräumen: Gerade neu im Amt als Chefin von General Motors startete Barra im Februar eine der brisantesten Rückruf-Aktionen in der Geschichte der Branche.

Über ein Jahrzehnt lang baute GM defekte Zündschlösser ein, die mitten in der Fahrt ausfallen konnten. Mindestens 32 Menschen starben, 2,6 Millionen Autos müssen in die Werkstatt. Die 52-Jährige ist in einer schwierigen Lage: Sie war vor dem Aufstieg an die Spitze für Produktentwicklung zuständig.

Oliver Samwer und Brüder



Oliver Samwer (41) läutet beim Handelsstart von „Rocket Internet“ in Frankfurt die Börsenglocke
Foto: Reuters

Für einen Moment schien es im Oktober 2014, die Brüder Oliver (42), Marc und Alexander Samwer hätten den Bogen überspannt. Die Aktie ihrer Start-up-Fabrik Rocket Internet stürzte beim viel beachteten Börsendebüt ab.

Doch die wohl bekanntesten deutschen Internet-Investoren haben die 1,4 Milliarden Euro sicher, die sie dabei einnahmen und auch der Kurs ist inzwischen deutlich über den Ausgabepreis gestiegen. Die Rocket-Firmen, für die vor allem Oliver Samwer das Gesicht in der Öffentlichkeit ist, machen derweil weiter wie bisher: Rasantes Wachstum geht mit deutlichen Verlusten einher.

Eva-Lotta Sjöstedt



Eva-Lotta Sjöstedt (48)
Foto: Niels Starnick

Sie kam, sah und ging schnell wieder. Als die schwedische Ikea-Managerin im Februar den Karstadt-Chefsessel übernahm, machte sie den 17 000 Beschäftigten der Warenhauskonzerns Hoffnung auf bessere Zeiten.

Doch weniger als fünf Monate reichten aus, um bei der 1966 geborenen Schwedin für Ernüchterung zu sorgen. Schon im Juli verließ sie den Konzern und machte aus ihrer Frustration keine Hehl. Für den von ihr angestrebten Sanierungsprozess sehe sie keine Basis mehr, ließ sie beim Abgang wissen.

Jan Koum



Jan Koum (38)
Foto: dpa

Als Teenager lebte er in einer Sozialwohnung und musste in Kalifornien Lebensmittelmarken einlösen, jetzt ist Jan Koum Milliardär. Beim Kauf des von ihm mitgegründeten Messaging-Dienstes WhatsApp durch Facebook bekam der 38-Jährige Aktien im Wert von zwei Milliarden Dollar.

Außerdem flossen an die Gründer 4,59 Milliarden Dollar in bar. Koum wuchs zu Sowjet-Zeiten in der Ukraine auf und wanderte 1992 mit seiner Mutter in die USA aus. Die Erfahrungen seiner Kindheit hätten ihn den Wert von Freiheit gelehrt, sagt er.